

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Biretsjahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 37.

Altensteig, Samstag den 28. März

1885

### Amtliches.

Die Musterung der Militärpflichtigen pro 1885 im O.N.-Bezirk Nagold findet statt:

- 1) am 25. April in Wildberg,
- 2) am 27. April in Altensteig.
- 3) am 28. April in Nagold und
- 4) die Losziehung für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am 29. April in Nagold.

### Tagespolitik.

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms ist nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande festlich begangen worden. In Oesterreich, Rußland, Italien etc. sind der Bedeutung des Tages angemessene Kundgebungen veranstaltet, besonders bemerkenswert aber sind in dieser Hinsicht mit Rücksicht auf die jüngst zwischen Deutschland und England bestehenden gespannten Verhältnisse die aus London eintreffenden Meldungen, welche über die völlige Wiederherstellung unserer Beziehungen zu England keinen Zweifel mehr lassen, wie dies ja auch durch den Besuch des Prinzen von Wales am Berliner Hofe zur Genüge dargelegt ist.

Die starke Heiserkeit, durch welche der Kaiser an seinem Geburtstage genötigt wurde, die Gratulationsempfänge wesentlich abzukürzen, ist im Schwinden begriffen und kann der Monarch bereits wieder die Vorträge und laufenden Meldungen entgegennehmen.

Zu des Fürsten Bismarck 70. Geburtstage wird auch eine türkische Deputation nach Berlin zur Gratulation kommen. Es befinden sich darunter Ghazi Mukhtar Pascha, der im letzten russisch-türkischen Kriege in Kleinasien bei Erzerum den Russen arg zusetzte, und Reschid Bey, der Privatsekretär des Sultans.

Sympathien für Bismarck scheinen von den unteren Behörden in Oesterreich als besonders staatsgefährlich betrachtet zu werden. So wurde in Graz seitens der Polizeidirektion eine für den 30. März in Aussicht genommene Bismarckfeier verboten; ebendasselbe wurde wegen eines auf Bismarck ausgebrachten Hochs die Aneipe der Burschenschaftler (Studenten) aufgelöst!

Das Bismarckwahl System ist von der französischen Deputiertenkammer im Prinzip angenommen worden. Das Haus beschloß mit der beträchtlichen Majorität von 430 gegen 77 Stimmen, in die Beratung der einzelnen Artikel des Entwurfs einzutreten. — Den Franzosen kosten ihre Kolonialbestrebungen heidenmäßig viel Geld. Der Marineminister hat wieder für die kriegerischen Operationen in Madagaskar, die auch garnicht vom Flecke rücken, einen Kredit von 12 Millionen Frank verlangt.

König Leopold von Belgien erwiderte einer ihm von der Kammer zugesandten Glückwunsch-Deputation, daß der neue Kongostaat ganz unabhängig von Belgien bleiben solle. Die Gesellschaft habe schon eine Million jährlicher Einkünfte, bedürfe also fremder Hilfe nicht. Er erklärte endlich, daß er den Titel eines „Herrschers des Kongo“ annehmen und dazu die Zustimmung der Landesvertretung einholen werde.

Der König von Dänemark hat auf die Vorstellung des Abgeordnetenhauses wegen Entlassung des Ministeriums Estrup ablehnend geantwortet. In der Antwort heißt es: „Wir sehen es als ein Unglück an, wenn der Reichstag keine Einigung hinsichtlich des Budgets erzielt, wir erblicken aber in unserem Ministerium kein Hindernis für solche Einigung. Wir können unter verfassungsmäßigem Recht nicht aufgeben, indem wir auf dasselbe verzichten, um die Annahme des Budgets zu erreichen. Wir ersuchen

ernsthaft und dringend beide Kammern, die ihnen noch verbleibende Zeit zu benutzen, um eine Einigung herzustellen.“

### Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Samstagssitzung des Reichstages standen in erster Reihe Rechnungssachen. Nachdem der letzte Bericht der Reichsschulden-Kommission debattelos erledigt, folgte die zweite Beratung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1880/81. Dabei führte wiederum die Frage zu einer eingehenden staatsrechtlichen Erörterung, ob die vom Könige von Preußen innerhalb der Verwaltung des preussischen Militärkontingents erlassenen Niederschlagungsordres der nachträglichen Genehmigung des Reichstaates bedürfen. Von deutsch-freimüthiger Seite wurde nämlich ein Antrag auf nachträgliche Genehmigung gestellt. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf trat diesem Antrage entschieden entgegen. Indessen die Ansicht des Ministers, daß hier nur ein Gnadenakt des Königs vorliege, wurde selbst von konservativer Seite als unzutreffend zurückgewiesen und die Mehrheit stimmte schließlich dem Antrage Meher zu, die betr. Ausgaben „nachträglich zu bewilligen.“ — Es wurde sodann noch die Novelle zum Reichsbeamtengesetz und der Gesetzentwurf betr. die Befugnis gewisser Gattungen von Seeschiffen zur Führung der Reichsflagge in zweiter Lesung angenommen.

Am Montag teilte der Präsident dem Hause zunächst mit, daß der Kaiser unwohlseinshalber die Deputation, welche ihm die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen gedachte, nicht habe empfangen können. Man ging alsdann zur dritten Lesung der Dampfersubvention über, wobei die Abgg. Bamberger und Birchow nochmals den Versuch machten, die Vorlage auf die ostasiatische Linie zu beschränken. Die Abgg. v. Hellborn und Börmann suchten die Ausführungen der beiden Vorredner zu widerlegen, während sich die Regierungsvortreter an der Debatte gar nicht beteiligten. Fürst Bismarck war nicht erschienen. Die Anträge des Abg. Richter auf Streichung der australischen Linie resp. die Beschränkung derselben auf das australische Festland wurden abgelehnt, der erste mit 166 gegen 152, der zweite mit 163 gegen 155 Stimmen, und die ganze Vorlage sodann mit einigen unwesentlichen Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Der Zuschuß für die Zweiglinie von Triest nach Alexandrien wurde von 200,000 Mark auf das Doppelte erhöht.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

24. März. (92. Sitzung.) Beratung des Antrags der Abgg. Tafel, Landauer, Götz: Die Kammer wolle beschließen: an die K. Regierung die Bitte zu stellen, dem bei dem Bundesrat eingebrachten Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes (das Schwurgericht betreffend) die Zustimmung zu versagen. Tafel begründet diesen Antrag, indem er zuerst die Hauptpunkte des Entwurfs hervorhebt (Besetzung der Geschworenenbank mit nur 6 Geschworenen, Auslosung von nur 13 Hauptgeschworenen anstatt von 30, Einfluß des Richterkollegiums auf den Wahrspruch der Geschworenen bei Verjahung der Schuldfrage mit nur 4 gegen 2 Stimmen). Gegen die Besetzung der Geschworenenbank sprächen äußere und innere Gründe. Die Einbringung eines solchen Entwurfs sei ein Mißtrauensvotum gegen die Geschworenen, während die Schwurgerichte von dem Rechtsbewußtsein des Volkes getragen würden.

In dem Gefühle, daß das Volk ein großes Vertrauen zu den Schwurgerichten habe, in der Erkenntnis der Schädlichkeit des Entwurfs und in dem Bewußtsein, daß hier eine Gefahr für den Bestand der Schwurgerichte sei, haben sich die drei Fraktionen der Kammer in dem vorliegenden Antrag vereinigt. Landauer ist kein so warmer Verehrer der Schwurgerichte, wie der Vorredner, aber dennoch für den Antrag. Er fürchtet die Konsequenzen, die aus der Beschränkung der Zahl der Geschworenen entstehen könnten. Diese Beschränkung werde den Schwurgerichten den Todesstoß geben. Halte man das Institut der Schwurgerichte für überflüssig, so solle man sie beseitigen, aber nicht so zürchtigen, daß nur noch ein Schein davon übrig bleibt. Im Namen der Landespartei empfiehlt er den Antrag. Götz im Namen der deutschen Partei für den Antrag, wenn er auch nicht die Motive und Erwägungen des Abg. Tafel teilen könne. Meinte man, daß die Belastung des Schwurgerichts eine zu große sei, so solle man ihre Kompetenz einschränken. Redner empfiehlt thünlichste Reserve, weil die Regelung der Frage Reichsfrage sei. Minister v. Faber meint auch, daß in der Sache thünlichste Reserve zu beachten sei. So wünschenswert die Entlastung der Geschworenen auch sei, so seien dagegen doch große Bedenken ins Auge zu fassen. Bei der kleinen Zahl der Geschworenen werde das Ablehnungsrecht Einbuße erleiden, einen tüchtigen Obmann zu finden, werde schwer sein, auch gewähre ein Schuldig mit 8 Stimmen mehr Bürgschaft, als ein solches mit 5 Stimmen. Die von dem Entwurf befürwortete Einrichtung des Doppelspruchs durch Geschworene und rechtsgelehrte Richter nennt der Minister eine eigentümliche Bestimmung und bezeichnet das hier Gesagte als seine persönliche Ansicht, mit welcher er unter seinen Kollegen nicht allein stehe. Am 9. Febr. habe die K. Regierung ihre Instruktion betreffs des Entwurfs dem Bundesratsbevollmächtigten überhandt. Der Entwurf sei noch nicht aus dem Stadium der Vorberatung herausgekommen. Das ist alles, was der Minister einstweilen sagen kann. Die Beschlußfassung über die Frage müsse er lediglich dem hohen Hause anheimgeben. v. Schab gibt noch seine Ansicht dahin ab, daß die Kammer keinen Beschluß fassen solle, mit dem sie der Regierung den Weg weisen wolle, worauf der Antrag Tafel und Genossen mit großer Majorität genehmigt wird. — Fortsetzung der Staatsberatung. Kap. 98. Tit. 4. Kollegialräte 116,400 M. wird ohne Debatte genehmigt; ebenso daß 9600 M. aus der Steuerdiener-Unterstützungskasse in den Etat herübergenommen werden. Kap. 108. Landständische Subventionenklasse für den Landtag je M. 80,353.90, für die Staatsschuldenzahlungskasse je M. 262,819.30. Genehmigt. Ueber die Gehaltsfrage bei den Staatsschuldenzahlungskassenbuchhaltern findet eine längere Erörterung statt. Aufbaumer will den Buchhalter zuerst mit kleinerem Gehalt angestellt wissen. Die Debatte verläuft resultatlos. Kap. 110a. Aufwand an Postporto infolge Aufhebung der Portofreiheit in Dienstsachen je M. 310,000. Genehmigt. Für die erledigte Buchhalterstelle bei der Staatsschuldenzahlungskasse wurden vorgeschlagen Schöttle (Maulbronn) und Glücker (Stuttgart). Die Rechnungen der Subventionenklasse sind richtig befunden worden.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 26. März. (Corresp.) Am Feiertag Maria Verkündigung wurde uns hier ein hoher musikalischer Genuß geboten. Herr Stadtpfarrer Meßger hatte sich der schwierigen und mühevollen Arbeit der Einübung der

Stode von „Romberg“ mit dem Kirchenchor unterzogen, hat aber an der Aufführung auch den wohlverdienten Beifall geerntet. Die Soli und der Clavierpart waren bewährten Händen übertragen, welche die an sie gestellten Aufgaben mit gewohnter Meisterschaft lösten. Die Ehre machten zum Teil einen gewaltigen Eindruck auf das Gewüt. Die zahlreichen Besucher aus Stadt und Land waren sichtlich überrascht von den Leistungen des hiesigen Kirchenchors und es ergab sich derselbe erfreulicherweise eine stattliche Einnahme.

\* Stuttgart, 25. März. (Volksbank-Prozess.) Das heute nachmittag 4 Uhr verkündigte Urteil in dem bei der Strafkammer II. des Königl. Landgerichts dahier geführten Prozess gegen die früheren Direktoren der Volksbank wegen Bankerotts resp. Bankerotts und Untreue lautet: Diefenbach 8 Monate Gefängnis, Vogel 1 Jahr und Kappler 3 Monate.

\* Auf dem Schießplatz bei Ludwigsbürg wurde am Samstag ein Zeiger in den Fuß geschossen.

\* Die Badnanger Gemeindefagd wurde heuer um 590 M., anstatt seitheriger 70 M. verpachtet.

\* Ulm, 29. März. Der Arbeiterjubilar Lehmann bei Drechslermeister Rühlung hat nun auch von Sr. Maj. dem König aus Nizza ein Anerkennungs schreiben für seine treuen Dienste erhalten. Gestern abend versammelten sich die Innungsmeister der Drechsler um den Jubilar im jungen Hasen und überreichten ihm als ehrendes Andenken an die seltene Jubelfeier einen schönen Bierkrug.

\* Von der letzten Münsterlotterie sind an kleineren Geldgewinnen insgesamt etwa 50 000 M. noch nicht erhoben. Was Kunstgegenstände anbelangt, haben sich zu 6 Gemälden die Gewinner noch nicht gemeldet. Die kunstgewerblichen Gegenstände sind größtenteils abgeholt oder verschickt. Eine Anzahl Gemälde ist von den Gewinnern im Gewerbe museum zum Verkauf gestellt, darunter sehr schöne Sachen, namentlich Landschaften, von denen manche um die Hälfte des Ankaufspreises abgegeben werden. Für Liebhaber ist dies eine günstige Gelegenheit.

\* Vor dem Ravensburger Schwurgericht hatte sich Schultheiß Sinz von Herlachhofen wegen Fälschung und Unterschlagung zu verantworten. Derselbe hat aus der ihm in amtliche Verwahrung übergebenen Erbschaft der Witwe Cäcilie Rau von Grunenbach, Gemeinde Herlachhofen, Obligationen im Betrage von 6500 M. genommen, davon 3 Stück mit 3500 M. unter dem falschen Namen „Reallehrer Ed. Kohler von Spaichingen“ bei einem Ulmer Banquier in Bar umgesetzt und verbraucht und 2 Stück mit 3000 M., da er zum Umsetzen nicht mehr den Mut hatte, verbrannt. Um den Verdacht von sich abzulenken, führte der Beklagte mehrfache Fälschungen von Privat urkunden aus. Die Strafe lautete zwei Jahre und 6 Monate Zuchthaus und Verlust der

bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

\* Ebingen, 23. März. Welch günstigen Aufschwung unsere Industrie infolge der neuen Zollpolitik nimmt, dafür dürften die folgenden Mitteilungen, welche man dem „N. Z.“ von hier macht, wieder einen sprechenden Beleg liefern: „Die Bauhätigkeit in hiesiger Stadt ist auch diesen Frühling wieder eine sehr rege. Nicht nur sind gegen 10 Privathäuser nebst anderen Nebengebäuden im Bau begriffen, da infolge des Zuzugs von fremdem Fabrikpersonal die Mietpreise für Wohnungen um 30—40 Proz. in letzter Zeit in die Höhe gingen, sondern es werden hauptsächlich bisher bestandene Fabrikanlagen erweitert und neu erstellt. Wir führen nur ein großes Kesselhaus nebst riesigem Schlot für eine Dampfmaschine von 100 Pferdekraften neben der Dill'schen Manufakturfabrik an, eine weitere Korsettfabrik für J. Weissenrieder, eine umfangreiche Trikotwarenfabrik für L. Raag nebst Wohngebäude, eine ausgedehnte Fabrik von Präzisionswagen und Gewichten nebst Wohngebäude für A. Sauter. Ebenso werden dieses Frühjahr in dem benachbarten gewerbereichen Thalstingen wieder gegen 10 Gebäude erstellt, und zwar so, daß immer je im ersten Stock auf Rundstühlen gewoben und im oberen gewohnt werden kann. Mit diesem Aufschwung der Ebingen und Thalstinger Industrie hängt auch zusammen, daß die Räumlichkeiten des hiesigen Postgebäudes sich als unzureichend erweisen und daß bereits die Erbauung eines neuen, dem Vorschlag nach um 60—70,000 M., seitens des Staats geplant ist.“

\* (Verschiedenes.) Eine Dienstmagd in Rehmetsweiler, Gde. Zogenweiler, hat ihr am letzten Samstag geborenes Kind auf grauerregende Weise ums Leben gebracht. Sie warf dasselbe den Schweinen zum Fressen vor, die von diesen übrig gelassenen Körperteile trug sie in den nahen Bach. — In Oberjettingen wurde einem dortigen Metzger und Wirt aus seinem Schlachthaus ein ausgenommenes Schwein im Gewicht von 2 Ztr. gestohlen. Von den Thätern, die jedenfalls sehr lokal kundig sein müssen, hat man noch keine Spur.

#### Deutsches Reich.

\* (Dank des Kaisers.) Der „Reichsanzeiger“ bringt folgenden kaiserlichen Erlass: „Die Feier meines Geburtstages am 22. März hat mich wieder recht lebhaft empfinden lassen, wie anerschütterlich treu die Liebe ist, welche mir vom deutschen Volke entgegen getragen wird. Aus allen Teilen des Reiches sind mir von Gemeinden und Korporationen, von Vereinen und Anstalten, von Festversammlungen und einzelnen Personen ohne Unterschied von Rang u. Stand, ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntnis und politische Meinung, selbst vom Auslande her freundliche Glückwünsche dargebracht worden. Ihre Zahl ist eine so beträchtliche, ihre Form eine so mannigfaltige, ihr Ausdruck ein so herzge-

winnender, daß ich von all diesen Beweisen warmer und inniger Teilnahme tief gerührt bin. Eine solche einmütige erhebende Kundgebung an meinem Geburtstage, an welchem ich auf 88 Jahre eines wechselvollen, von Gott reich gesegneten Lebens zurückblicke, hat mir die Freude verdoppelt, und hoch beglückt fühle ich mich in dem Gedanken, daß das ganze deutsche Volk sich mit mir und meinem Hause zu einer gemeinschaftlichen Feier des Tages vereinigt hat. Es ist mir daher ein wahres Herzensbedürfnis, Allen, welche mir bei diesem Anlaß durch Adressen und Telegramme, durch poetische Ansprachen und musikalische Kompositionen, durch Blumen spenden und sonstige Zuwendungen sinniger Art so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen, Allen, welche meiner in Wort und Schrift gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank dafür auszusprechen. In der allgemeinen, durch das ganze Land gehenden Bewegung gibt sich das wohlthuende Vertrauen kund, mit dem die Nation meine ernstlichen Bestrebungen um des Volkes Wohl begleitet. Gestützt auf diese ermutigende Erfahrung werde ich nicht müde werden, bis Gott meinem Willen und Können ein Ziel setzt, der Fürsorge für mein geliebtes Vaterland meine ganze Kraft zu weihen. Dazu gebe Gott seinen Segen! Möge unter seinem Schutz und Beistand Deutschland zu allen Zeiten in friedlicher Entwicklung blühen und gedeihen! Ich beauftrage Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 24. März 1885. Wilhelm.

\* Berlin, 23. März. Die Dampfer vorlage ist unter Dach und Fach, und dieser 23. März 1885, an welchem das Gesetz in dritter Lesung zu stande gekommen, ist für die Entwicklung der deutschen Kolonialpolitik wichtiger, als alles zusammengenommen, was bisher an kolonialen Erwerbungen geleistet worden. Wenn die Debatte nicht so ganz auf der Höhe des Gegenstandes stand, wie es in der zweiten Lesung der Fall war, so geschah das, weil eine tiefe Ermüdung Freunde und Gegner ergriffen hatte. Alle Redner hatten unter der Unaufmerksamkeit des Hauses zu leiden. Man hatte auf allen Seiten die Empfindung, daß der Worte genug gewechselt seien.

\* Am 1. Dezember d. J. wird im deutschen Reich abermals eine allgemeine Volkszählung vorgenommen werden. Die Vorarbeiten dazu haben längst begonnen, und zur Prüfung derselben, sowie zur weiteren Beratung haben sich in Frankfurt a. M. die amtlichen Statistiker Deutschlands, einschließlich der bayerischen, zusammengefunden. Der Zählungstag ist vorläufig auf den 1. Dezember festgesetzt. Die letzte Zählung wurde vorgenommen am 1. Dezember 1880. Damals betrug die Gesamtzahl der Einwohnerzahl des deutschen Reiches 45 434 061 Einwohner und zwar 22 185 433 männliche und 23 048 628 weibliche; das macht bei einem Areal von 540 519 31 qkm durchschnittlich 84 Personen auf 1 qkm.

### Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

„Ich bin kein Kind mehr!“ rief Aranka; sie stampfte mit dem Fuße und wurde dunkelrot, „ich will kein Kind mehr sein.“

„Natürlich nicht, Herzl!“ spottete Adrienne; „wenn man bald heiraten und Frau Gräfin Gnaden werden will!“

Sie verbeugte sich dabei ehrfürchtigsvoll. Es war zu viel für Aranka.

„Ich will gar nicht heiraten, will nicht Gräfin werden!“

Dann versagte ihr die Stimme, sie weinte laut und lief über den Rücken des Berges hinüber, dem Kohlbackthale zu.

Was sollte Wellner thun? Sollte er Aranka ihrem Kummer allein überlassen? Er überlegte nicht lange, wie ein Pfeil schoß er hinterher. Adrienne wollte folgen, die langen Kleider, die Hackensiefel hinderten sie daran, sie mußte langsam gehen, verwickelte sich in eine Brombeerranke, und fiel zur Erde. Ungalant war es wohl von Viktor, daß er that als ob er ihr Mißgeschick nicht sah. Aber er hatte Besseres vor, er hatte Gile, fort stürmte er, ins Thal hinab, ohne zu sehen, ohne zu hören.

Adrienne erhob sich, bleich vor innerer Erregung, zitternd stand sie da; kaum traute sie ihren Augen. War es denn möglich, hatte sie so wenig Eindruck auf den jungen Deutschen gemacht, daß er sie unbeachtet am Wege liegen ließ? Noch immer stand sie auf derselben Stelle, heiße Tropfen entströmten ihren Augen, krampfhaft ballte sie die Hand, bitter fühlte sie sich enttäuscht. Nicht ohne Berechnung hatte sie Komulatsz herbeigewünscht, sie wollte Aranka gerne beschäftigt sehen, um ungestört auf Viktor die Pfeile ihrer Augen, ihres Witzes abzuschicken.

Am großen Wasserfall, umtost, umbraust von all' den weißschäumenden Massen, die staubverwandelt den Weg aus jenen Schneeregionen thalabwärts toben, umschattet von der dunkelgrünen Zirbelkiefer, da sah auf graubemooster Felsenante Aranka, das müde Köpfchen in die Hand gestützt; bei Wellners Kommen blickte sie auf und sah ihn thränenfeucht aus ihren schönen Augen an. Stumm reichte sie dem jungen Mann die Hand, sie war nicht einen Augenblick verwundert, daß er law, sie schien es ganz selbstverständlich, ganz natürlich so zu finden. Sie schien es fast erwartet zu haben. Sie winkte ihm, stumm ließ er sich an ihrer Seite nieder. Nur er und sie, nur Gott und jene Berge als stumme Zeugen jener seligen Stunde.

„Mein Freund“, unterbrach sie das Schweigen, sie sprach nicht weiter. — „Entschuldigen Sie Herr Wellner!“

„Komtesse, o wüßten Sie, wie unsäglich glücklich mich dieser Name macht.“

„Ich hätte nie geglaubt, daß man nach so kurzer Zeit solches Vertrauen zu jemand fassen könnte, und dennoch —“

Sie weinte wieder, Schluchzen unterdrückte ihre Stimme. „Sie waren am gestrigen Morgen Zeuge der ersten Begegnung mit meinem —“ sie zögerte, das Wort auszusprechen, „mit meinem zukünftigen Verlobten; Sie sahen, in welcher wunderbaren Weise er sich benahm, ich sah es ihnen an, sie waren ebenso empört darüber, als ich selbst. Nicht wahr?“

„Bestimmt, Komtesse! Ich mußte sein Benehmen in jeder Weise mißbilligen, doch sei es fern von mir, das Mißverständnis, welches unglückseligerweise zwischen Ihnen entstanden, durch meine Zustimmung noch zu vergrößern.“

„O, fürchten Sie das nicht. Weder Zustimmung vermag hier zu

\* In dem vom Komite für die dem Fürsten Bismarck darzubringende Ehrengabe fast einstimmig gefaßten Beschlusse heißt es: „Zur Erwerbung des seit dem Mittelalter von der Familie Bismarck besessenen Stammgutes Schönhausen, auf dessen einem Antelle einst der Reichskanzler geboren wurde und seine Jugend-erziehung erhalten und dessen größter Anteil vor jetzt 50 Jahren unter der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit der Familie Bismarck verloren gegangen, soll die Summe von 1 150 000 M. Anzahlung verwendet werden. Alle übrigen Fonds werden zur freien Verfügung des Reichskanzlers für öffentliche Zwecke gestellt, die noch eingehenden Fonds, soweit nicht vorstehende Zweckbestimmung ausdrücklich hinzugefügt ist, werden ebenfalls zur freien Verfügung des Reichskanzlers gestellt.“

\* In den nächsten Tagen sollen sich, wie dem „Bör.-Kur.“ unter Berufung auf gute Information berichtet wird, 5 Artillerie-Offiziere, Böglinge der preussischen Kriegsakademie, nach dem Kongolande mit Urlaub begeben, um dort die Truppen der ehemaligen Negersfürsten zu organisieren. Der eine von ihnen wird vom preussischen Staate vollständig ausgerüstet und besoldet, während die übrigen vier in den Dienst der Kongo-Gesellschaft treten und von dieser unterhalten werden.

\* (Supplement zu Brockhaus' „Conversations-Lexikon.“) In seiner gegenwärtigen dreizehnten Auflage ist dieses Nachschlagewerk unbestreitbar das neueste und zuverlässigste; Text und Illustrationen folgen den Fortschritten in Wissenschaft, Kunst und Gewerbe, den Wandlungen im politischen und Kulturleben, den statistischen Ergebnissen und biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab. Da aber die Herstellung eines so umfassenden Werks sich über den Zeitraum von mehreren Jahren erstreckt, die ersten Bände daher bei Erscheinen des letzten schon wieder Lücken aufweisen müssen, so hat sich die Verlagsbuchhandlung, wie wir hören, entschlossen, einen Supplementband nach Vollendung des großen Werks zu veröffentlichen, der die während der letzten Jahre eingetretenen Veränderungen sämtlich berücksichtigen, unter anderem auch schon die Resultate der im nächsten Dezember stattfindenden Volkszählung enthalten wird.

\* Die Zwangsversteigerungen in Bayern sind von 11415 im Jahre 1880 auf 10869 im Jahre 1881, 10260 im Jahre 1882 und 9048 im Jahre 1883 zurückgegangen; die Ziffer des Jahres 1880 ist demnach um 2367 oder 26,2 Prozent höher als jene des Jahres 1883. Aus diesen Zahlen im Zusammenhalte mit anderen Erscheinungen darf vielleicht der Schluß gezogen werden, daß eine allmähliche Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse sich vollzieht.

\* (Zeitgemäßer Verein.) Wie man aus Sonthofen berichtet, hat sich dort ein Verein lediger Herrn gegen das Tragen von Krinolinen und Tournüren gebildet, dessen Mitglieder sich

verbindlich machen, mit keiner Dame in Verkehr zu treten, welche dieser Mode huldigt.

\* Halle, 24. März. Gestern ist im hiesigen Zuchtshaus der wegen Landesberrats zugleich mit Krassgewölbi verurteilte ehemalige Hauptmann Hentsch am Gehirnschlag gestorben.

\* Zehden. Durch ungenügendes Aufbewahren eines geladenen Gewehrs hat der 4jähr. Sohn des Zimmermanns Hartmann in Zädrick sein Leben verlieren müssen. Das Kind spielte mit noch andern Kindern in der Geschirrkammer seines Vaters, wo in einem Schranke seit Monaten ein geladenes Gewehr aufbewahrt wurde. Wahrscheinlich hat nun eines der Kinder den Schrank geöffnet und das Gewehr in die Hand genommen, wobei der Schuß sich entladen hat und dem Kinde Hartmanns in den Leib gelangt ist.

\* Metz, 24. März. Aus allen Teilen Elsaß-Lothringens kommen erfreuliche Berichte über die Feier des Geburtsfestes des Kaisers. Von besonderem Interesse ist dabei, daß sich auch die einheimische Bevölkerung in wachsendem Maße an den festlichen Veranstaltungen beteiligt.

#### Ausland.

\* Wien, 25. März. Eine großartige Defraudation von Wertpapieren im Betrag von einer halben Million Gulden ist in den Fürstl. Schwarzenberg'schen Kassen entdeckt worden. Thäter ist der vor kurzem gestorbene Haushofmeister Grafsek. Derselbe verlor das Geld an der Börse.

\* In den Schwarzenberg'schen Waldungen an der bayrisch-österreichischen Grenze gab's neulich zwischen Jorkisten und 6 Wilderern ein blutiges Gefecht, bei welchem mehr als 50 Ägeln gewechselt wurden. Die Wilderer entkamen.

\* Paris. Die Pariser Weinwirte sind empört, weil sie sich in ihren heiligsten Menschenrechten verletzt fühlen. Am Freitag hielten sie im Winterzirkus eine Riesensammlung ab, in der alle Redner für die Freiheit der Weintausche, eintraten, das städtische Laboratorium für die Nahrungsmitteluntersuchung schmähten und Begnadigung der 4000 Pariser Wirte forderten, denen wegen Betrug durch Weinsälschung das Wahlrecht entzogen ist.

\* London, 25. März. Alle beurlaubten Offiziere der englischen Truppen Indiens und der eingeborenen indischen Regimenter sind heute elaberen worden.

\* Von den 7000 Kameelen, die England zum Subanfeldzug ankaupte, sollen 4000 freiptert und von den übrigen nur noch 300 zur Arbeit brauchbar sein. — Suakin wird von den Aufständischen nächstlicher Weise beständig belästigt und die Garnison dadurch ermüdet.

\* Von Petersburg schreibt man der „R. Z.“: Der Waffengang mit England in Mittelasien scheint nur vorläufig aufgehoben worden zu sein. Daß der Zar eine Neigung zu kriegerischen Vorbeeren hat, ist längst bekannt. Im

Volke aber ist ein Kampf mit England seit lange populär. Besonders seit Rußland sich entschlossen hat, von Europa nichts mehr wissen zu wollen, seit es sich mit Zöllen und Schranken aller Art nach Westen abgeschlossen und sich ungeheure Opfer auferlegt hat, um eine eigene Industrie groß zu ziehen, wird Asien mehr und mehr von Wichtigkeit. Der Handel dorthin, die russische Ausfuhr ist schon jetzt von großem Umfange, und je weiter die russischen Spinnereien, Seidenmanufakturen, Metallindustrien sich entwickeln, um so mehr sucht es auf dem einzigen auswärtigen Markt, der ihm offen steht, in Asien Fuß zu fassen. Der russische Handel kann sich in dessen nur da befestigen, wo einigermaßen geordnete Zustände herrschen und wo der Verkehr nicht der Gnade räuberischer Horden ausgesetzt ist. Es hat zudem zwei große Ziele vor sich: China und Indien. In beiden Ländern findet es, wenn es einmal dorthin gelangt sein wird, eben die nötige oder notdürftige Ordnung für seine Sicherheit vor. Und so ist es nicht so unvernünftig, wenn Rußland Schritt vor Schritt seinen asiatischen Markt mit den Waffen in der Hand ausdehnt bis an die Grenzen von China und Indien. Die Engländer in ihrer Eier haben nur wieder alles halten wollen und deshalb viel verloren. Sie gönnten niemand in den fünf Erdteilen einen Halb und werden dabei große Felder fahren lassen müssen. Die Engländer können aus militärischen Gründen keinen Krieg führen. Ohne Bundesgenossen ist aber auch für Rußland ein Krieg mit England wirtschaftlich eine immerhin mißliche Sache, besonders jetzt, wo der Weltkampf um den Kornhandel auf dem Höhepunkt steht. Mit Frankreich oder Deutschland im Bunde ginge es schon an; da wäre die englische Seemacht nicht so allein herrschend, um den Kornverkehr ganz willkürlich zu bestimmen. Aber Rußland allein im Kriege hätte finanziell und wirtschaftlich die schlimmste Stellung und würde sich möglicherweise für Amerika, Australien und Indien zu grunde richten.

#### Bermischtes.

\* (Auch eine Testamentsbestimmung.) — In dem Testamente eines hessischen, im Jahre 1786 verstorbenen Landbesitzmannes kommt folgende interessante Bestimmung vor: „Mein ehrlicher Schulmeister Jakob Lautner bekommt 20 Gulden für die Begleitung der Beiche aber unter der Bedingung, daß er nicht singt. Er macht mir zu viel Schandekel dazwischen, und die sind mir fatal zu hören.“

**Zur ungesäumten Erneuerung des Abonnements auf das Blatt „Aus den Tannen“ pro 2. Quartal 1885 ladet ergebenst ein  
Altensteig  
die Expedition.**

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

schaden, noch Gegenvorstellungen zu nützen. Schon längst, erst leise, dann immer mehr und mehr dämmerte in mir die Gewißheit auf, daß Szaniszo mich nie beglücken kann. Unsere Charaktere sind zu verschieden, wir sind nie, nie harmonisch gestimmt, es liegt stets wie ein Alp auf meiner Seele, wenn er sich mir nähert, oder auch wenn ich nur an ihn denke.“

„Armes, armes Kind“, murmelte Viktor, kaum hörbar, vor sich hin. „Wenn ich daran denke, daß ich einst wirklich seine Braut, sein Weib sein soll, Herr Wellner! Mir schwindelt, ich wage es kaum auszusprechen, ich kann mit ihm nicht glücklich werden.“

In welchem Abgrund sah Viktor hinein. So jung, von der Natur allein geschaffen zum Beglücken, ausgestattet mit dem heitersten Temperament, mit Schönheit, Edelmut, mit Glücksgütern reichlich gesegnet, und dennoch — dennoch solche Schmerzen.

„Herr Wellner“, fuhr sie weiter fort, „bis gestern habe ich eigentlich wenig oder gar nicht darüber nachgedacht, ich hatte mich so an den Gedanken gewöhnt, einst Szaniszo zu gehören, ich nahm es für selbstverständlich, für so ausgemacht an, daß darüber eben kein Wort zu bedenken war. Seit gestern aber —“ eine dunkle Rote überzog plötzlich ihr Gesicht; ihr folgte fahle Blässe, ein Zittern schüttelte die Glieder. „Gehen Sie, um Gottes Willen, gehen Sie, ich beschwöre Sie! Szaniszo muß jeden Augenblick heran kommen — und Adrienne, die böse Adrienne!“

Sie stand auf und reichte Viktor beide Hände, dann sank sie völlig erschöpft wieder auf den Felsstein nieder.

„Ich gehe, Komtesse, ich gehe!“ rief er voll innerer Bönne. Die Stimmen des Grafen Homulatsz und der Französin waren deutlich zu erkennen. Mit einem Satz verschwand er hinter einem Felsvorsprung, schlich den Berg hinauf, das niedere Gebüsch war ihm Schutz

genug, nicht etwa, daß er den Born des Grafen jurete, nein! Allein das Bestreben, Aranka nicht noch trübere Stunden zu bereiten, ließen ihn diesen Ausweg wählen. Die beiden kamen näher; sie sprachen laut miteinander, die Stimme des Grafen klang erregt, die der Mademoiselle sanft und schmeichelnd, sie suchte ihn augenblicklich zu beruhigen.

„Erregen Sie sich nicht über eine solche Kleinigkeit, Herr Graf! Aranka ist noch ein Kind, auf Ehre! Ein Kind, sage ich!“

„Ein Kind? erwiderte der Graf, „eine ausgewachte Kokette, die es meisterhaft versteht, von diesem Maler sich den Hof machen zu lassen! O, ich vermüßte sein Erscheinen, ich werde ihn vom Hofe jagen, mit den Hunden lasse ich ihn herunterhauen, denn er ist ein Dieb, er stiehlt mir mein Eigentum, er —“

„Still, Still, Graf Stanislo!“ erwiderte Adrienne, „was soll Ihnen dieser Maler für Konkurrenz machen, er, der einfache, simple Deutsche, Ihnen gegenüber, dem ersten Kavaller des Königreichs? Aber Vorsicht ist zu allen Dingen nütze, denn ohne Einfluß ist er auf Aranka nicht!“

„Ich werde noch heute mit dem Grafen sprechen, die Verlobung morgen zu verkündigen, dann erst habe ich freie Hand und das Recht, nein die Verpflichtung, denjenigen zu züchtigen“ — er fuhrte dabei mit der Reitpeitsche in der Luft herum — „der es wagt, in meine Rechte als Bräutigam einzugreifen!“

„Das heißt alles aufs Spiel setzen, Herr Graf! O, immer vor-eilig, immer stürmisch sind diese Herren der Schöpfung. Aranka ist durch die Szene von heute noch so erregt, so aufgebracht gegen Sie, daß Sie heute oder morgen bestimmt auf offenen Widerstand von ihrer Seite stoßen würden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Langholz-Verkauf.**  
  
 Die Gemeinde verkauft aus dem Gemeindegeldwald Halben Aht. 5: 461 Stück Langholz mit 174,46 Fm., 50 Sägholz; aus Schloßberg Aht. 5: 135 Stück Langholz mit 107,79 Fm., 38 Sägholz am Mittwoch den 8. April nach dem Verkauf des Staats. Der Gemeinderat.

**Nagold.**  
**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**  
 Der bestellte  
**Grassamen**  
 kann am Gründonnerstag den 2. April d. J., nachmittags 1 Uhr, in der Scheuer des Pflugwirts Gutekunst hier gegen baare Bezahlung in Empfang genommen werden. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
 Den 26. März 1885.  
 Vorstand Gäntner.

**Bleiche-Empfehlung.**  
 Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Naturbleiche** nehmen auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände** aller Art an und sichern gute und billige Bedienung zu die Agenten:  
**Carl Walz, Altensteig.**  
**Gottlieb Heintzel, Egenhausen.**  
 Postagent **Hanselmann, Simmersfeld.**  
 Kaufm. **Sackmann, Besenfeld.**  
 Kaufmann **Gutekunst, Pfalzgrafenweiler.**  
 Kaufm. **Louis Kall, Reubulach.**

**Altensteig.**  
**Süße fleischige Zwetschgen**  
 empfiehlt billigt  
 Conditior Flaig.

**Altensteig.**  
**Knecht-Gesuch.**  
 Ein zweiter, jüngerer Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht, findet eine Stelle bei  
 Müller Schill

Der seit 18 Jahren unübertroffen bewährte rheinische  
**Tranben-Brust-Honig**  
 ist unter Garantie stets acht zu haben in Altensteig bei Hrn. Chrn. Burghard.

**Solide tüchtige Agenten** (H. 61205)  
 werden unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf v. gesetzlich erlaubten Staats- u. Prämienloosen anastell. Off. an Bankhaus Max Grünwald, Frankfurt a. M.

**Altensteig.**  
**Samen-Empfehlung.**  
**Aechten Seeländer Flachs- und Rheinhaussamen, ewigen & dreiblättr. Kleeamen, Thimotheusgrassamen, sowie die sonstigen Grassamen**  
 empfiehlt zu geneigter Abnahme  
**C. D. Beer's Wwe.**

**Altensteig.**  
 Bei herannahender Saatzeit empfehle ich folgende  
**SÄMEREIEN**  
 in guter Keimfähiger Qualität:  
**Leinsamen, ächter Seeländer.**  
**Hansamen, rheinischer.**  
**Saatwiden, habersfrei.**  
**Kleeamen, ewiger & dreiblättriger, garantiert seidfrei.**  
**Grassamen, eine Mischung der besten Futtergräser, für nassen und trockenen Boden, wie sie von landwirtschaftl. Vereinen empfohlen werden.**  
**Thimotheusgras.**  
**Garten- und Gemüseamen.**  
**C. W. Lutz.**

**Altensteig.**  
**Aechten Seeländer Flachsamen, Rheinhaussamen, ewigen und dreiblättrigen Kleeamen**  
 empfiehlt  
**Carl Henssler Sohn.**

**Altensteig.**  
 Für die rühmlichst bekannte  
**Blaubeurer und Uracher Bleiche**  
 nehme ich auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände** an unter Zusicherung guter Bedienung.  
**C. D. Beer's Wwe.**

**Altensteig.**  
**Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.**  
 Zu Gewinnsten sind bestimmt:  
 Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahrrequisiten, Jagd- und Reiseartikel.  
 Der erste Hauptgewinn besteht aus einem Viererzug nebst Wagen und Geschirren.  
 Lose, à 2 Mark, sind zu haben bei  
**W. Rieker.**

**Altensteig.**  
**Alle Sorten Farbwaren**  
 trocken & in Oel gerieben,  
 sowie ausgezeichnete **Lacke**   
 und gut abgelagertes **Leinöl**  
 empfiehlt billigt  
**C. D. Beer's Wwe.**

**Altensteig.**  
 Es ist auf hiesigem Wochenmarkt schöner badischer  
**Kleesamen,**  
 sowie billiger  
**Saatweizen**  
 zu haben bei  
 Fruchthändler Heizmann aus Spielberg.

**Altensteig.**  
**Eine Kollektion feinsten Gesangbücher**  
 mit Gold- und Silberschnitt und dto. Schloß und mit schwarz und blauamtenen Decken ist eingetroffen bei  
**W. Rieker.**

**Altensteig.**  
**Osterhasen**  
 billigt bei  
 Conditior Flaig.  
 Lengenloch.  
 4 bis 5 gesunde  
**Bienenstöcke**  
 hat zu verkaufen  
 Michael Kern.

**Bei Husten das Beste!**  
  
**Speismegerichsal-Bonbons**  
 von F. Graf in Nischach.  
 Packet zu 20 Pfg. stets frisch.  
 bei F. Flaig, Conditior.

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
 Am Mittwoch den 8. April vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Brunnenberg Aht. 3, Sägbühl 4, Leimengrub 9, Madgrund 18, Laubenteich 24, Schnopferle 63, Birkenbusch 77, Zumbern 80, Halbmond 82, Gatsbuckel 95, Teufelsweg 96, Schnafenloch 98, Altverhäng 111, Hütteschlag 113 und Erzbühl 130:  
 13 Stück Buchen mit 7 und 3726 St. Nadelh. Lang- und Sägholz mit 3396 Fm.

**Hamburg - Havre - Amerika.**  
 Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags

  
 mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
 Auskunst und Ueberfahrts-Verträge bei  
**Wih. Rieker, Buchdruckerei-**  
 besitzer in Altensteig, und  
**J. Kaltenbach in Egenhausen.**

  
**Chocoladen und Cacao's**  
 der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
**Cöln.**  
 20 Hof-Diplome,  
 21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.  
 Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
 Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicessen- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.